

## Ein Ort und Kirche mit einer über 1000jährigen Geschichte

### Die Kirche von **Vilssattling** ist dem heiligen Martin geweiht.

Das Dorf Vilssattling befindet sich im Bistum Regensburg, Landkreis Landshut, Gemeinde Gerzen, Gemarkung Lichtenhaag (früher Gemeinde Lichtenhaag).

Der Martinstag am 11. November ist ein katholischer, evangelischer und anglikanischer Gedenktag. Martin war Bischof von Tours. Er wurde 316/317 (oder um 336) in Sabaria, heute Szombathely in Ungarn geboren. Gestorben ist er am 8. November 397 (?) in Candes, heute Candes-Saint-Martin bei Tours in Frankreich.

Bei den Kindern ist Sankt Martin ein beliebter Heiliger. Am Martinstag wird vielerorts die Legende des Heiligen nachgestellt. Sankt Martin als römischer Soldat, hoch zu Roß, teilt seinen Mantel und gibt ein Stück davon einem frierenden Bettler.

Sankt Martin wird auch mit einer Gans dargestellt.



Simone Martini: Martin teilt seinen Mantel, um 1321, Fresco in der Unterkirche der Basilika die San Francesco in Assisi. (Wikipedia, Heiligenlexikon)

**Die Martinskirche von Vilssattling** ist ein spätgotisch verputzter Bau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, eine Nebenkirche der Pfarrei Gerzen. Das Langhaus ist im Mauerwerk aus der spätromanischen Zeit des 12./13. Jahrhunderts; auf der Südseite mit einem einfachen spätromanischen Rundbogenfries versehen, darüber das Deutsche Band. Ein mächtiger Turm mit einem Satteldach steht südlich am Chor.

Das Regensburger Visitationsprotokoll vom Jahr 1508 nennt in der Pfarrei Gerzen den Pfarrer Magister Virgilius Schrötl. Unter den Kapellen ohne Friedhof ist St. Martin in *Vilssatlarn* vermerkt. In der Regensburger Bistumsmatrikel von 1559, steht, dass die Kirche ein Einkommen von 4 Talern und einen Schilling hat, die Wochenmesse wird selten gehalten. Der Pfleger von Lichtenhaag hat die Aufsicht über die Kirchenrechnungen. Die Kirche ist mit aller Zier versehen, ist nicht baufällig und hat ein Mesnerhaus.



In der Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahr 1590 wird ein geweihter Altar gemeldet, ein silbern/goldener Kelch, ein Kreuzbanner für die Prozessionen, zwei Glocken; der Friedhof ist nicht geweiht, mit einem Holzbalkenzaun umgeben. Gottesdienste sind am Martinstag, an Kirchweih und manchmal am Mittwoch. In der Matrikel von 1723 steht der Sonntag Rogate,

der fünfte Sonntag nach Ostern als Kirchweihfest mit einer Messe, auch am Patronatstag des St. Martin, am Fest der Unschuldigen Kinder und nach alter Gewohnheit am Mittwoch nach Ostern.

## Kirchenbau und Einrichtung

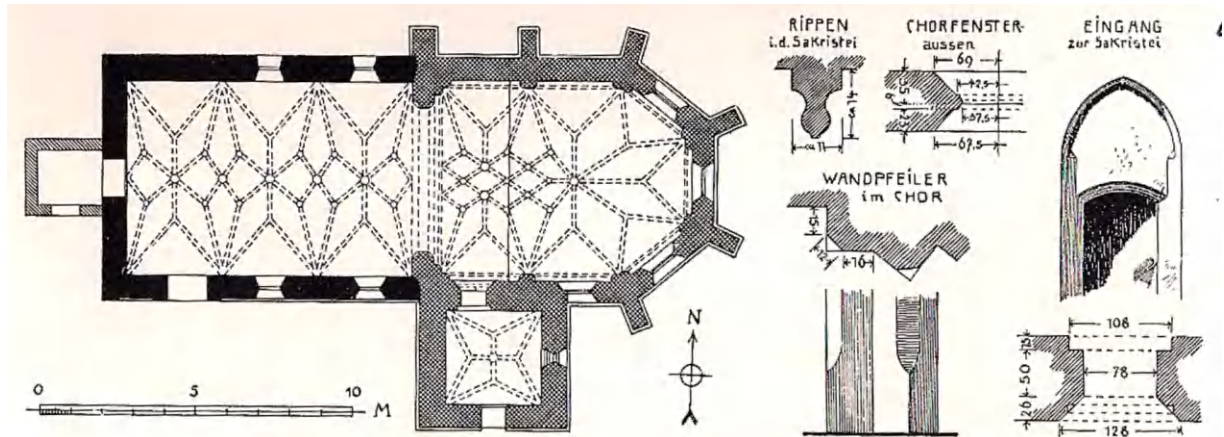


Fig. 215. Vilssattling. Kirche. Grundriß und Teilformen.

Grundriß der Kirche von Vilssattling, Jahr 1921.

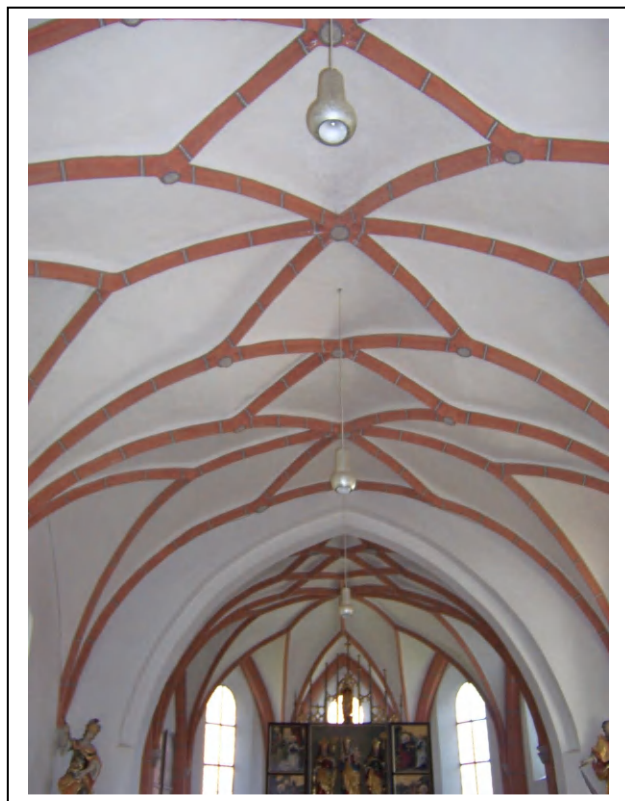
Links ein überbauter Eingang, der seit 1975 nicht mehr besteht. Das Langhaus ist im Mauerwerk aus der spätromanischen Erbauerzeit des 12. bis 13. Jahrhunderts. Ab dem Chorbogen und Turm, spätgotischer Bau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Quelle: Die Kunstdenkmäler von Bayern, V, Bezirksamt Vilsbiburg, Anton Eckardt, München 1921, Seite 289: Katholische Kirche St. Martin in Vilssattling.

**Der Chor** mit einem Netzgewölbe in schöner Parallelrippenfiguration ist in drei Seiten des Siebenecks geschlossen. Auf einem Gewölbeschlussstein ist in moderner Schrift die Jahreszahl 1322 aufgemalt (Schlacht bei Mühldorf!). Das Langhaus hat ein spätgotisches Netzgewölbe.



Die Jahreszahl 1322 soll auf die Entstehung der Kirche hinweisen. Nach der Schlacht von Mühldorf soll Kaiser Ludwig der Bayer, mit seinem Gefangenen Friedrich dem Schönen von Österreich, bei „Satling“ in der Nähe von Gerzen vom Pferd gefallen sein. Da sich der Kaiser nicht verletzt hatte, sollte an dieser Stelle eine Kirche entstehen.



Im Chor, Netzgewölbe mit schöner Parallelrippenfiguration, auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und spitzen Schildbogen. Chorbogen spitzbogig. Im Langhaus, das anlässlich der Einwölbung erhöht wurde, spätgotisches Netzgewölbe ohne Wandpfeiler und Schildbogen.



## Wertvolle Altarflügel aus dem 15. Jahrhundert

Besonders wertvoll sind die an der Wand im Chor angebrachten **Flügel-Altarbilder** mit Teilen um 1480. Die *Landshuter Zeitung* vom Samstag den 30. Juni 1866 schreibt: „Unter dem Gerzener Benefiziaten Johann Baptist Buchner wurde in Vilssattling die ganze Kirche verschönert und der gotische Altar restauriert. Der Maler Joseph Valentin ist als trefflicher Künstler rühmlich bekannt. Er hat diese altdeutschen Bilder in würdiger Weise wieder neu geschaffen. Sie waren teilweise zerstört und ausgelöscht, so dass nicht bloß mit künstlerischem Verständnis restauriert, sondern auch vielfach ergänzt werden musste.

Nun prangen diese schönen tiefreligiösen Bilder wieder in voller Farbenpracht und sind ein Kunstschatz, den es zu besehen es lohnt, Vilssattling zu besuchen“.

**Die vier bemalten Altarflügel** wurden damals in Landshut von Experten begutachtet. Bei dieser Aktion wurden die Altarflügel für die Kirche in Vilssattling kopiert, die Originalflügel „gute Arbeiten der Landshuter Schule um 1480“ wurden in Landshut einbehalten und beim Historischen Verein eingelagert. Der Gerzener Pfarrer Theobald Mayer führte wegen der Herausgabe der Original-Altarflügel einen Prozess mit dem Landshuter Stadtarchivar, den er gewann. Nun sind die Original-Altarbilder an der Nordwand im Chor angebracht und die Kopien befinden sich am Hochaltar.

An der nördlichen Innenwand neben dem Altar, hängen an der Wand die zwei wertvollen Altarblätter aus dem 15. Jahrhundert.



**Der Altar** hat zwei, hinten und vorne bemalte Flügel und eine bemalte Predella. Hier sind zwei Szenen aus dem Leben des Hl. Martin dargestellt: Martin als Bischof von Tours verkündet das Evangelium Christi und erwirkt zahlreiche Wunder an kranken Menschen, und wird schließlich nach seinem Tode in „seiner“ Kathedrale begraben.

Auf der Rückseite des Altares ist eine alte Predellenmalerei: Zwei bekleidete Engel halten das Schweiß-tuch mit dem Haupt Christi; in blassen Farben gehalten, um 1480. Auf der **Innenseite der Altarflügel** werden links: Mariä Verkündigung und die Geburt Christi dargestellt, auf dem rechten Flügel Mariä Heimsuchung und die Anbetung der Hl. Drei Könige. Auf der **Außenseite** sind Szenen aus dem Leben des Hl. Martin.

Im Schrein des Altares befinden sich drei gotische Holzfiguren: Maria mit Kind und zwei Bischöfe. Im Altar-Gesprenge steht Martin noch als römischer Offizier vor den Toren der Stadt Amiens, wo er seinen wärmenden Mantel mit einem frierenden Bettler teilt.



**Am Chorbogen** stehen im Langhaus die barocken Figuren St. Georg und der Apostel Simon. In den Jahren 1970 bis 1975 war eine große Innen- und Außenrenovierung; auch das Dach wurde erneuert. Der kleine westliche Eingang kam weg, und ein Südeingang wurde geöffnet. Im Inneren wurde ein neues Bodenpflaster gelegt und neue Stühle aufgestellt. Der Hochaltar und die Figuren wurden restauriert. Weihbischof Vinzenz Guggenberger weihte am Sonntag den 22. Juni 1975 die Kirche und den Altar. Die derzeit letzte Bistums-Aufschreibung aus dem Jahr 1997 berichtet über das Dorf Vilssattling mit 56 Einwohnern: Die Kirche St. Martin in Vilssattling hat 36 Sitzplätze, einen Altar und drei Glocken.



Innenansicht vor einer Restaurierung, um 1910. Links am Chorbogen die Kanzel mit Schalldeckel. Im Chor ist eine florale, ornamentale Ausmalung, die übertüncht wurde. Die Betstühle sind an den Wänden orientiert, heute stehen sie in der Mitte des Langhauses. Die Krumme am Bischofstab des rechten Bischofs fehlt. Risse und Feuchtigkeitsschäden.



Innenansicht, St. Martin in Vilssattling: Mitte Altar mit den kopierten Altarblättern. Links hängen an der Wand die alten Altarblätter um 1480. Gotischer Spitzchorbogen. Barocke Statuen: Links, Hl. Georg, rechts der Apostel Simon mit der Säge.



Ein echtes Schmuckstück ist die Kirche St. Martin nach der Renovierung in den Jahren 1970 bis 1975 geworden. Am Sonntag den 22. Juni 1975 weihte der Regensburger Weihbischof Vinzenz Guggenberger die Kirche und den renovierten Altar. Vom fortschreitenden Verfall wurde auf Initiative des Gerzener Pfarrers Theobald Mayer die Kirche renoviert.<sup>1</sup>

**Renovierung 1970/75:** Statistische Untersuchungen 1969, Kirchturm vollkommen renoviert und saniert und mit einem Schlemmputz versehen 1970. Nachdem das Fundament nur eine Dicke von 70 cm betrug, und sehr in Mitleidenschaft gezogen war, musste die ganze Kirche unterfangen werden, was erhebliche Mehrkosten verursachte – die Renovierungen mussten ein Jahr ausgesetzt werden. Erst 1973 konnten die Arbeiten wieder fortgesetzt werden. Die Kirche wurde innen und außen neu verputzt, auch das Dach der Kirche wurde erneuert. Im Inneren erhielt die Kirche ein neues Bodenpflaster sowie neue Stühle. Die Wände wurden geweißelt. Der herrliche Flügelaltar wurde restauriert, so dass er nun im neuen Glanz erstrahlt. Der Flügel des alten Altares waren zu Mitte des 19. Jahrhunderts an den Historischen Verein von Niederbayern abgegeben. Die Vilssattlinger bekamen eine Kopie der Flügel für ihren Altar. Pfarrer Theobald Mayer wollte die alten Altarflügel wieder zurück haben, und strebte einen Prozess mit dem Landshuter Archivar Theo Herzog an, und gewann diesen – er bekam die Originalflügel wieder zurück. Nun sind die alten und die kopierten Flügel in der Kirche.

### **Ur-Kataster Lichtenhaag, 21.1.1842:**

Kirche Vilssattling, Nr. 82: Kirche mit Kirchenhof und Wurzgarten, 26 Dezimal. Von Haus Nr. 72 bis 85 in Vilssattling müssen alle eine Läutgarbe/Korngabe für das Wetterläuten, an den Mesner geben.

### **Landshuter Zeitung, Samstag 30. Juni 1866:**

**Kirchen** - Unter dem Gerzener Pfarrer Joh. Baptist Buchner, Benefiziat in Gerzen: Lichtenhaag hat eine neue Kapelle (Wieskapelle) mit neuem Altar und Bild erhalten; in Solling wurde die Kirche erweitert und erhielt einen neuen Altar mit Bild; zu Leberskirchen wurde ein Kreuzweg erstellt und in **Vilssattling** die ganze Kirche verschönert und der **gotische Altar**, die vier Flügeltürbilder wurden vom Landshuter Maler Joseph Valentin restauriert. Die Bilder waren teilweise zerstört und ausgelöscht, so dass nicht nur mit künstlerischem Verständnis restauriert, sondern auch viel ergänzt werden musste. Nun prangen diese schönen tiefreligiösen Bilder wieder in voller Farbenpracht und sind ein Kunstschatz, den es zu besehen es lohnt, Vilssattling zu besuchen

**1903:** Am Patronatstag der Kirche Vilssattling, dem St. Martin fand in der 1332 gotisierten ehemaligen romanischen Kirche, die Benedikation (Segnung) eines neuen **Kreuzweges** statt.  
(Vilsbiburger Anzeiger vom 11.11.1903).

Bei der **Glockenabnahme** im II. Weltkrieg wurden von der Firma Breiteneicher aus Vilsbiburg von den drei Glocken, zwei Glocken mit einem Gewicht von 100 kg und 50 kg am 12. Mai **1942** abgenommen. Die kleinste Glocke blieb im Turm. Zurzeit (2013) sind auf dem Turm drei Glocken. Nach der Restaurierung und Einweihung vom Juni 1975 kam eine große gestiftete Glocke auf den Turm. Die im Turm angebrachte **Uhr** mit ihren Uherschildern wurde um 1950 abgebaut.

**1998** werden am Patroziniumstag nach der Messe, bei der die Martinsbrote gesegnet werden, diese an die Kirchenbesucher verteilt – zum Teilen, wie es St. Martin vorgelebt hat.

## **Aus der Geschichte von Vilssattling**

Einige hundert Meter bevor die Große und die Kleine Vils bei Rutting/Gerzen zusammenfließen, liegt an der Kleinen Vils auf 433 Metern über dem Meeresspiegel, das Dorf Vilssattling. Der Bergsattel hat dem Dorf an der Vils den Namen gegeben „Vilssattling“. Das Kirchenpatrozinium des heiligen Martin von Tours weist auf einen karolingischen Königshof mit einer Kirchenstiftung hin, denn Martinskirchen wurden gerne im Eigentum des fränkischen Reiches Karls des Großen errichtet – Martin ist der Reichsheilige der Franken.

In einer Aufschreibung des Klosters St. Emmeran in Regensburg vom 2. Juli 900 geht es um den Tausch eines Waldes bei dem der Ort Satalara genannt wird. Beurkundet wurde der Tausch in Reisbach, und damit könnte der genannte Ort Satalara auch für Vilssattling stehen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vilsbiburger Zeitung vom 19.06.1975: Vilssattlinger Kirche ist ein Schmuckstück geworden. Altarweihe am 22. Juni 1975.

<sup>2</sup> Ried, Theodor: Codex chronologico diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Bd. 1. S. 79, Nr. LXXVIII, Urkunden des Klosters St. Emmeran.

## Diese in Latein geschriebene Urkunde<sup>3</sup> lautet:

Concambium inter ven. Tutonem Epum, atque Waltilonem. Ex cit. fragmentis, num. 126.

Comperiat fidelium presentium scilicet atque futurorum studiosa industria, qualiter inter se reverendus Tuto pontifex et inlustris vir nomine Waltilo quoddam perpetrare Concambium. Tradidit namque supradictus vir Waltilo ad beatum Hemmerarum martyrem, scumque Archangelum Michaelem silvam adiacentem loco, cui nojnen. est Perhpuopinga, in manum videlicet vener. Epi Tutonis et advocati sui nomine Deotpatin. Ex adverso etiam Deotpato cum mann Epi tradidit ei alteram Silvam, quae adiacet loco nomine **Satalara**, potestative utrimque perfrui. Hi sunt testes per aurem tracti: Liutpald comes, Pabo comes, Gundpald comes, Deotrih, Dampericho, Alperich, ...ino, Wicperht. Actum ad Rispah in Conventu et colloquio principum anno dni 900. Indict. H.... Id. Jul.

**Übersetzung:**<sup>4</sup> Tausch zwischen dem verehrungswürdigen Bischof Tuto und Waltilo:

Das nachforschende Interesse der gegenwärtigen und zukünftigen Gläubigen soll zuverlässig erfahren, wie zwischen dem verehrungswürdigen Bischof Tuto und einem edlen Herrn namens Waltilo ein bestimmter Tausch festgelegt wird. Denn der oben genannte Herr Waltilo hat zum heiligen Märtyrer Emmeran, beim hl. Erzengel Michael, einen Wald übergeben, der bei einem Ort liegt, der Perhpuopinga heißt, in die Verfügung des verehrungswürdigen Bischofs Tuto und seines Rechtsvertreters Deotpato. Dem gegenüber hat auch Deotpato mit Verfügung des Bischofs ihm einen anderen Wald übergeben, der bei einem Ort namens **Satalara** liegt, mit der Vollmacht ihn zu nutzen.

Gezeichnet: Luitpald, Graf, Pabo, Graf, Gundpald, Graf, Deotrih, Dampericho, Alperich, ...ino, Wicperht.

- **Beurkundet zu Reisbach** in der Versammlung und im Gespräch der führenden Männer im Jahr des Herrn 900, 2. Juli.

- Der genannte Gaugraf Waltilo (comes) war nach einer Salzburger Urkunde<sup>5</sup> Verwalter eines Königsgutbezirks an der Vils.

Dieser Tausch dürfte bei einer der Reisbacher Synoden gewesen sein, die dort seit dem Jahr 799 immer wieder stattgefunden haben. Vilssattling lag an Altstrassen und dem Übergang über die Kleine Vils.

- Zu den im 13. Jahrhundert genannten Zinspflichtigen des Klosters Gars gehörte aus der Pfarrei Gerzen auch Viduna de Satlorn (= Vilssattling).<sup>6</sup>

- Nach der Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322 zog König Ludwig (der Bayer) mit seinem Habsburger Gefangenen Friedrich dem Schönen auf dem Weg nach Regensburg in Richtung Isarübergang. Die Geschichte erzählt von einem Sturz des Kaisers vom Pferd in „Sattling“ in der Nähe von Gerzen. Da der Kaiser sich wohlbehalten erheben konnte, sollte als Dank an dieser Stelle ein Marienheiligtum errichtet werden. Nun nahmen dies die Frauensattlinger und auch die Vilssattlinger als die ureigenste Entstehung ihre Kirchen an.

Johannes Aventinus (\*1477 bis † 1534) schreibt 1530 in seiner „Baierischen Chronik“: König Ludwig zog nach dem Sieg bei Mühldorf mit seinem Vetter Herzog Heinrich aus Niederbayern, gegen Landshut, **baute an der Vils oberhalb Görtz (Gerzen?) zu Ehren der Jungfrau Maria eine Kapelle**, die „Kapelle zu Unseren Lieben Frauen an der Vils“.

## Eine Urkunde aus dem Jahr 1322 – » der Hof in Vilsatlaeren



In den Urkunden des Klosters Raitenhaslach wird am **11. März 1322** der Vilsbiburger Pfarrer Seifrit Smautzhauser und der Bürger Ernreich zu (Vils-)Pyburch genannt, der in das Kloster eine Messe stiftet. Die Abgaben zur Messe kommen aus seinem **Hof in Vilsatlaeren**. Dem Sohn Ruegern vermachte der Ernreich als Heiratsgut diesen Hof in Satlarn (= Vilssattling).<sup>7</sup>

Im Aufschreibebuch der Pfarrei St. Martin von Landshut wird **1362** berichtet: Elisabeth Grauenöder kauft von Haug dem Seyboldsdorfer aus den Gütern zu Meiselöd und der Püchelhub zu **Vilzatlarn** die Anteile, die St. Martin in Landshut zugefallen sind.<sup>8</sup>

- Genannt wird am 3. Februar **1409** Ulrich der Müller auf der Mühle in Vilssatlorn.<sup>9</sup>

<sup>3</sup> Thomas Ried, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Band 1, Seite 79, Num. LXXVIII. Freundliche Mitteilung von Pfarrer Johann Schober, Adlkofen.

<sup>4</sup> Pfarrer Msgr. Johann Schober hat die Urkunde übersetzt.

<sup>5</sup> Willibald Hauthaler und Franz Martin: Salzburger Urkundenbuch, Band 1, Nr. 32.

<sup>6</sup> Codex traditionem Garzensis: 13. Jhd. S. 62, Nr. 93.

<sup>7</sup> Krausen, Edgar: Die Urkunden des Klosters Raitenhaslach, 1034-1350, in: QE, NF, Bd. 17/1, S. 549, Urk. 640, Urkunde mit Siegel.

<sup>8</sup> Saalbuch der Pfarrei St. Martin von Landshut vom Jahr 1331, VHN, Band 1854, S. 109.

- Peter Müllner zu Vilssatlorn wird am 19. April **1460** in der Herrschaft Lichtenhaag genannt.<sup>10</sup>
- Archiv der Pfarrei Loizenkirchen: 6. Februar **1435**: Pörzel zu Vilssatlorn verschreibt der Aller Gläubigen Seelen Bruderschaft in Gerzen einen jährlichen Geldbetrag aus ihrem Eigengut in Vilssatlorn. Hanns Niederndorfer zu Vilssatlorn verkauft am 11. November **1470** dem Peter Müllner zu Seel (Vilssöhl) seinen Anspruch auf der Mühle zu Vilssattling in der Herrschaft Lichtenhaag. Vilssattling ist geschichtlich eng mit dem Schloß/Veste und der Hofmarkherrschaft von Lichtenhaag verbunden. Schon 1451 sind die Adeligen der Leberskircher Besitzer von Vilssattling. 1506 werden nach dem Landshuter Erbfolgekrieg die herzoglichen Lehen wieder neu verteilt. Hierbei werden der Sitz Lichtenhaag und die Hofmarken Leberskirchen (Gde. Schalkham) und Vilssattling (Gde. Lichtenhaag, dann Gerzen), im Besitz der Adeligen der Leberskircher bestätigt.<sup>11</sup>
- Weitere Besitzer sind die Adeligen der Hellgruber, Stockhaimer, Visler, Everhardt und letztendlich die Grafen von Seyboldsdorf.

### Urkunde vom 11. März 1322.



### Urkunde vom 11. März 1322

Die *ehrsamen Leut Seifrit Smautzhauser*, Pfarrer zu Vilsbiburg, auch seine Pfarrgesellen mit Namen **Hartmann** und **Seifrid**.

1. Zeile: „Ich Ernreich puriger (= Bürger) zu Pyburch... (= Vilsbiburg)“.

**5. Zeile: „...hof ze (= zu) Vilsatlaeren (= Vilssattling)...“.**

<sup>9</sup> Klosterurkunden Raitenhaslach (KUR), Uk. Nr. 129, vom 3. II. 1409, Christian der Müllner ...

<sup>10</sup> KU Raitenhaslach, Uk. Nr. 323, S. 128, vom 19. IV. 1460, Peter Müller zu Vilssatlorn ...

<sup>11</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Gerichtslitralien Biburg 1, fol 110.

- Schwarz, Georg: Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Vilsbiburg, München 1976, S. 241, Hofmark Lichtenhaag.



5. Zeile von unten: "...her (= Herr) Seifrit Smautzhauser, pfarrer ze Pyburg, her Hartman und her Seif[rid] sein gesellen, her Heindr[eich] der Seybotzdorfer (= Seyboldsdorfer), her Manigos Haug, her Perichtold di Seibotzdorfer, Martein Velber (= Herrnfelden)..."

Letzte Zeile: "...des vorgenanten pfarrer zu Pyburch, und mit minem (= meinem) insigl (= Siegel)..."

Urkunde des Klosters Raitenhaslach vom 11. März 1322:

Quelle: Krausen, Edgar: Die Urkunden des Klosters Raitenhaslach, 1034 - 1350, in: QE, NF, Bd. 17, 1. Teil, S. 549, Urk. 640. > Org. Pergamenturkunde mit 2 Siegeln, 17,5x16 cm, BayHStAM,

Signatur: Raitenhaslach, Nr. 410.

**Uraufnahmeblatt der ersten bayerischen Vermessung vom Jahr 1812  
Vilssattling, Gemarkung Lichtenhaag, Flurkartenblatt: NO 018-26.25**

Geodaten: 12,388° östliche Länge, 48,496° nördliche Breite, 433 Meter über Normal Null



Peter Käser, November 2013